

Predigttext: „**Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn »Eben-Ezer«[A] und sprach: Bis hierher hat uns der HERR geholfen.**“

A) d. h. Stein der Hilfe.

Liebe Gemeinde, im Namen Jesu Christi!

In dieser Woche ist eines unserer Gemeindeglieder 60 Jahre alt geworden, heute begeht ein Ehepaar aus unserer Mitte sein 50jähriges Ehejubiläum.

Es gibt viele Gelegenheiten in unserem Leben, Rückblick zu halten und wohl sogar so etwas wie ein Denkmal aufzurichten zur Erinnerung.

Samuel richtete einen Stein auf und nannte ihn „**Stein der Hilfe**“ und sprach „**Bis hierher hat uns der HERR geholfen**“, denn dem alten Gottesvolk war durch Gottes Gnade und Kraft ein übermächtiger grausamer Feind besiegt, die Philister.

Israel wohnte nun im Land Kanaan, aber es kam nicht zur Ruhe.

Das mächtige Volk der Philister brach wieder und wieder in die Grenzen Israels ein; sie plünderten, misshandelten und töteten.

Israel hatte keinen Frieden; aber der eigentliche Grund dafür waren nicht etwa die Philister, sondern der Hauptgrund war ihr sündiges, ungehorsames und ungläubiges Herz.

Gott strafte sein Volk durch die Philister.

Sie hatten sich von Gott dem HERRn abgewendet und dienten den Götzen der Philister, Baal und Astarte.

Was ihrer vernünftigen Meinung nach Frieden und Freundschaft mit den feindlichen Philistern bringen sollte, war der eigentliche Grund für allen Unfrieden.

Sie hatten böse Kompromisse geschlossen und schwer gegen das erste Gebot gesündigt, wo Gott spricht: **Ich bin der HERR, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.**

Darum trat Samuel vor das Volk und sprach: „**Wenn ihr euch von ganzem Herzen zu dem HERRn bekehren wollt, so tut von euch die fremden Götter und die Astarten und richtet euer Herz zu dem HERRN und dient ihm allein, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister**“ (1.Sam. 7,3).

Wenn man Götzen dient, d.h. z.B. wenn man Geld, Karriere oder anderes Irdische mehr liebt als seinen Gott und Schöpfer, dann ist es kein Wunder, wenn man im Leben nicht recht froh wird.

Dann brauch man nicht zu meinen, Gott müsse helfen, Gutes schenken und erretten.

Ohne den rechten Glauben an Christus steht der Mensch unter Gottes Zorn.

Darum rief Samuel das Volk nach Mizpa zum Gebet; dort fasteten sie und beteten und sprachen: „**Wir haben an dem HERRn gesündigt**“ (1.Sam. 7,6.).

Aber eben als die Kinder Israel dort versammelt waren und Buße taten, rüsteten die Philister wieder zum Kampf und kamen nach Mizpa.

„**Und während Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister heran zum Kampf gegen Israel. Aber der HERR ließ donnern mit großem Schall über die Philister am selben Tage und schreckte sie, dass sie vor Israel geschlagen wurden. Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb von Bet-Kar**“ (1.Sam. 7,10.11).

„**Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn »Eben-Ezer**“ (d.h. „Stein der Hilfe“) und sprach: **Bis hierher hat uns der**

## **HERR geholfen“ (1.Sam 7,12)**

Wie Samuel damals, so wollen wir heute anhand von Gottes Wort in unseren Herzen einen »Eben-Ezer-Stein« aufrichten, einen »Stein der Hilfe«, ein Denk-mal an die Hilfe des HERRn – ein jeder für sich.

### **Denn ein jeder hat Grund genug...**

- 1. zu bekennen: Bis hierher hat mich Gott gebracht.**
- 2. zu danken: Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue.**
- 3. und zu bitten: Hilf ferner auch, mein treuer Hort, hilf mir zu allen Stunden!**

Das Erste soll unser Bekenntnis sein:

#### **1. Bis hierher hat mich Gott gebracht**

Wie Samuel einen Gedenkstein zwischen Mizpa und Sen stellte, so wollen wir jetzt in unseren Herzen einen solchen Stein aufrichten: »*In mein Gedächtnis schreib ich an: Der HERR hat Großes mir getan, bis hierher mir geholfen*« [LKG 325,2b].

Als Israel einst unter dem Richter Gideon gegen die Midianiter kämpfte, erlaubte Gott schließlich nur einer winzig kleinen Schar von 300 Männern gegen die Feinde zu ziehen - und das noch mit sehr sonderbaren Waffen: mit Posauen, Krügen und Fackeln (Richter 7).

Gegen alle Vernunft schenkte Gott ihnen den Sieg.

Was war wohl der Grund dafür, dass Gott der HERR nur so eine kleine Schar von 300 Mann gegen die Übermacht der Feinde ziehen ließ?

Was war der Grund dafür, dass sie nur solch lächerliche Waffen mitnehmen durften?

Gott sprach: »**Israel könnte sich rühmen wider mich und sagen: Meine Hand hat mich errettet**« (Ri. 7,2).

So handelte Gott auch bei Mizpa (wie unser Predigttext berichtet): Ohne dass Israel kämpfte zerschlug Gott der HERR das Heer der Feinde.

Samuel schrieb nicht sich und auch nicht dem Volk den Sieg zu.

Blicken wir auf unsere Gemeinde und bedenken, wie Gott sie erhalten, so manchen in ihre Mitte geführt, uns durch sein Wort ermahnt, in Trübsal getröstet und mit seinem Rat geleitet hat, so können wir mit Samuel sprechen: „**Bis hierher hat uns der HERR geholfen**“ und wir können jubeln: „**Bis hierher hat mich Gott gebracht**“.

Auch jedem einzelnen hat unser Gott ganz besondere Gnade erwiesen.

Er hat uns nicht einem »Scheingott«, einem Götzen entrissen, sondern er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit.

Jeder von uns war seit seiner Geburt gebunden mit tausend Ketten der Feindschaft gegen den wahren einzigen Gott und war ein »Kind des Unglaubens«, ein Bürger im Reich des Teufels.

In seiner unaussprechlich großen Barmherzigkeit hat sich unser Schöpfer über uns sündige Menschen erbarmt und uns seinen lieben Sohn zum Heiland gesandt.

„**Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet**“ (2.Kor. 8,6).

Jeder von uns musste als Kind Gottes eigne Schlachten durchstehen, denn der Teufel gibt - solange wir hier leben- nicht auf.

Aber es ist unser HERR, der uns in unermüdlicher Treue durch seinen Heiligen Geist im Glauben erhalten hat.

Ja, es war wieder und wieder unser gütiger Heiland, der uns in Anfechtungen beigestanden, in Versuchungen seine Kraft gegeben und uns aus Zeiten der Schwermut gerissen und mit

seinem Wort und Sakrament das Herz wieder froh gemacht hat.

Blicken wir zurück und sehen unser Leben vor uns, auch unsere Schwächen, unser Versagen, vor allem unsere Sünde, wo wir Gottes heiligen Willen übertreten haben – und blicken dann bis hin zum heutigen Tag...

... dass wir hier sitzen, dass Gott unserem Land den Frieden erhalten hat, dass wir genug zum Leben haben, dass wir gesund sind,...

... dass wir Christen, Kinder Gottes, sind, dass Gott uns Gnadenzeit gibt, damit wir seinen Sohn als den Heiland der Sünder, als unseren Heiland erkennen und bei ihm bleiben...

... so bleibt uns nur zu bekennen: *»All Ehr und Lob soll Gottes ein«.*

Jeder persönlich soll einen Stein aufrichten in seinem Gedächtnis und bekennen: *Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte!*

Aber wir wollen auch danken:

### **2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue.**

Als Samuel damals den Stein »Eben-Ezer« aufrichtete, wollte er ein sichtbares Gedächtnis an Gottes Hilfe schaffen und auch das Volk ermuntern, dem HERRn von Herzen zu danken.

Blicken wir nun auf uns und in unsere Herzen, so werden wir auch tausendfältig Grund erblicken, dem Psalmenwort zu folgen: „**Opfere Gott Dank!**“ (Ps. 50,14) und dem Wort Gottes zu antworten, wo er spricht: „**Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes**“ (Ps. 50,23).

Schauen wir zurück, auf das, was wir gedacht, geredet und getan haben, so sehen wir in jeder Stunde unseres Lebens Sünde, ja so vielfältige Übertretung aller Gebote Gottes!

Und was hat Gott der HERR uns alles geschenkt; wie hat er uns in so mancher Gefahr bewahrt! -aber wie selten und kläglich haben wir es ihm gedankt!

Prüfen wir unser Leben, müssen wir uns tief vor dem Allmächtigen demütigen! -und um Vergebung aller Schuld um Christi willen bitten!

Ja, was hat Gott bewogen, dass er nicht müde geworden ist, uns beizustehen, uns herauszureißen, uns zu beschenken?

*„Das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Des alles ich ihm zu danken, zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.“*

Haben wir diesen Gott, den allein wahren Gott zum Vater durch den Glauben an Christus, so können wir auch alles Kommende in seine gnädigen Hände legen und bitten:

### **3. Hilf ferner auch, mein treuer Hort, hilf mir zu allen Stunden!**

Als nämlich Samuel den Stein des Gedächtnisses der Hilfe Gottes aufrichtete, tat er dies, damit die Kinder Israel auch in neuen Nöten und Bedrängnissen Mut fassen könnten.

Vor allem aber soll ein solches Denk-mal zur Mahnung dienen, dass wir uns nicht auf uns selbst, auch nicht auf Geld und Gut oder einflussreiche Menschen verlassen.

„**Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen**“ (Spr. 3,5f).

„**So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm** [d.h. erwartet von Fleisch und Blut alle Hilfe und Kraft] **und weicht mit seinem Herzen vom HERRN**“ (Jer. 17,5)

Das ist ja der Sinn, wenn wir uns solche Denkmäler in unseren Herzen aufrichten, damit wir uns an Gottes Hilfe in früherer Zeit erinnern und eben daran denken: Gott ist in jeder Not und

Trübsal mächtig und größer als alles, was uns niederdrückt oder das Band zwischen ihm und uns zerreißen will.

Darum will Gott, dass wir alle Hilfe in jeder Not von ihm allein erwarten.

In der Not unserer Schuld, die unsere Herzen niederdrückt, sollen wir uns trösten und Zuversicht fassen, wenn wir die Berichte lesen, wie Gott sich in allen Zeiten über Sünder erbarmt und ihnen um Christi willen die Schuld nicht angerechnet hat - wie dem Mörder und Ehebrecher David, der bußfertig betete: „**Wasche mich rein von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde!**“ (Ps. 50,4), dem Gott durch den Propheten Nathan sagen ließ: „**So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen!**“ (2.Sam. 12,13b).

In der Not des Glaubenskampfes sollen wir daran denken, wie Gott immer mit geringen Mitteln denen auf wunderbare Weise geholfen hat, die sich allein auf sein Wort verließen.

In irdischer Not sollen wir daran denken, wie Gott dem Propheten Elia geholfen hat (1.Kön. 19) und ihn und die Witwe mit ihrem Sohn in der Stadt Zarpeth in der Teuerung erhalten hat (1.Kön. 17).

In der Not der Krankheit und des Verfalls unseres Körpers sollen wir daran denken, dass unser Gott sich durch die Gebete seiner Kinder auch zu wunderbarer Hilfe bewegen lässt...

...dass er uns aber auch durch Christus eine Wohnung in seinem himmlischen Reich bereitet hat, und dass der Himmel unser Ziel ist.

Dorthin gelangen wir allein aus Gnade um Christi willen.

Gottes Verheißungen stehen fest und sicher, denn „**des HERRn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss**“ (Ps. 33,4).

Darauf wollen wir vertrauen.

Es gibt keine Not, in der unser HERR nicht helfen und aus der er nicht erretten könnte.  
Amen.

Pfarrer Martin Blechschmidt, Steeden